

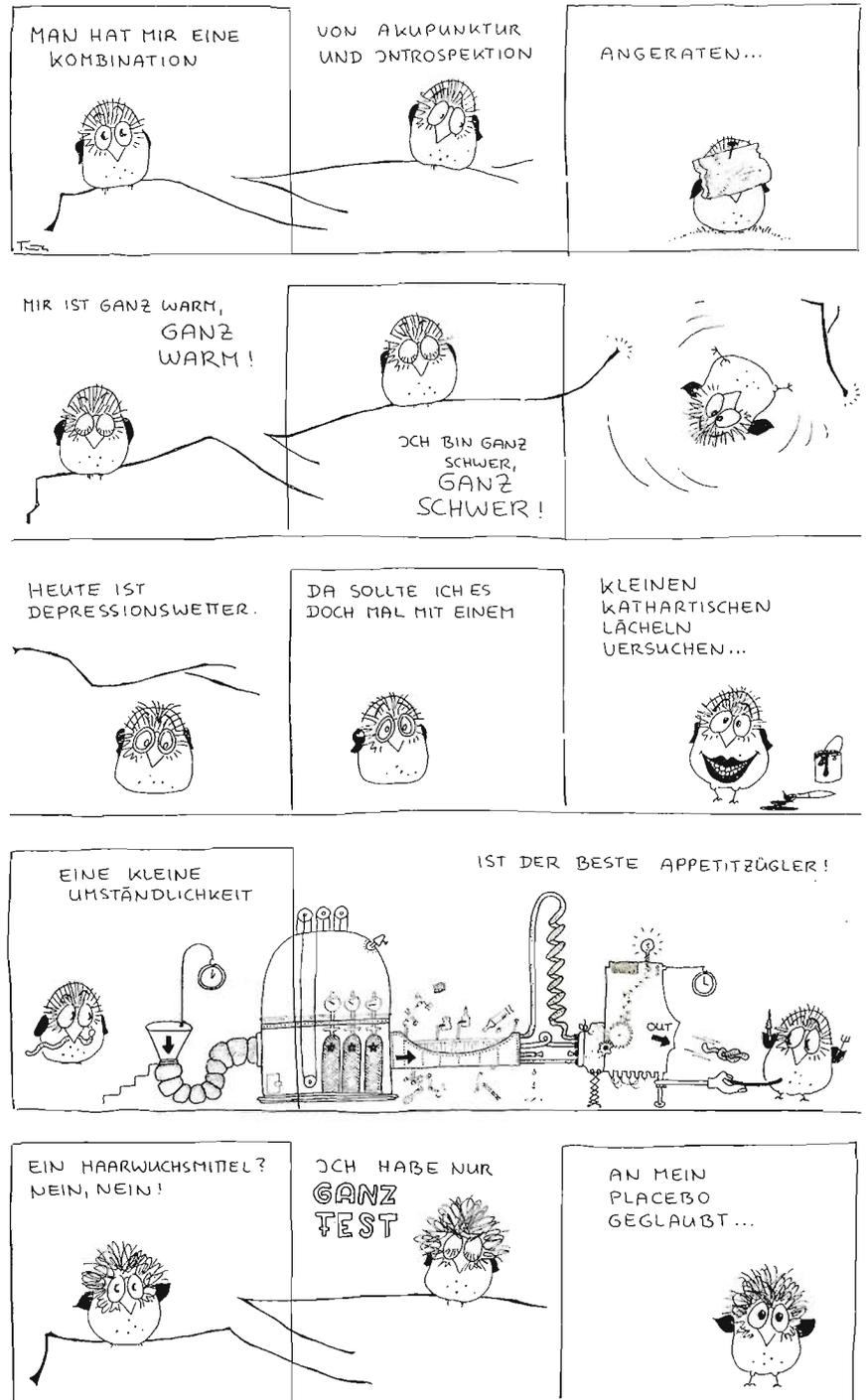
ANATOL

**Krankheit –  
ein Unlustgefühl?**

Tagung der Gesellschaft  
für Gesundheitsbildung

Die „Gesellschaft für Gesundheitsbildung“, Stuttgart, hat sich erneut für eine Revision des Begriffes „Gesundheit“ eingesetzt. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft in Mannheim am 3. November 1979 kritisierte Prof. Dr. Dr. Rössler, Tübingen, den „instrumentellen Gebrauch“ von Gesundheit: Man müsse fit sein, um arbeiten zu gehen oder eine Reise zu unternehmen, und erwarte, daß eine eventuelle Störung, die den beabsichtigten Zweck beeinträchtigt, beseitigt werde. Gesundheit sei keine exakt zu definierende objektive Gegebenheit: „Wenn zwei Personen ihre Gesundheit miteinander vergleichen, dann kommen zwei Persönlichkeiten heraus.“ Die Gesellschaft für Gesundheitsbildung hatte sich bereits auf ihrer Gründungsversammlung vor einem Jahr mit einer Neubesinnung der theoretischen Grundlagen von Gesundheit und Gesundheitspolitik beschäftigt (die einschlägigen Referate sind in den Heften 31, 33 und 35 publiziert).

Rössler, der Medizinhistoriker Seidler (Freiburg) und der Heidelberger Sozialmediziner Hans Schäfer setzten sich in Mannheim dafür ein, eine Ethik der Gesundheit zu entwickeln und einzuüben, die Verantwortung für die eigene Gesundheit, die auch „ein Bekenntnis zur Begrenztheit der eigenen Möglichkeiten einschließt“, zu wecken. Prof. Hans Schäfer bemängelte auch eine Perversion des Krankheitsbegriffes. Krankheit werde vielfach nicht mehr als Bedrohung aufgefaßt, sondern zu einem Lust-Unlust-Gefühl, zu einem bloßen Unbehagen entwertet. Auf die Folgen einer derartigen Einstellung für die Solidargemeinschaft der Versicherung wies Dr. med. E. Ellwanger von der LVA in



Anatol – in eigener Sache: Den vielen Freunden Anatols will unsere Zeichnerin Martina Kebbel-Held eine Freude machen. Sie hat die hier abgebildeten fünf Streifen (auch noch nicht veröffentlichte) zu einem Poster zusammengestellt (ca. 60 cm hoch, 40 cm breit), auf gutem Papier in kleiner Auflage von 400 Stück drucken lassen (für Wechselrahmen oder auch blank an die Wartezimmerwand) und jedes einzelne Poster handsigniert und nummeriert. Zum Selbstkostenpreis von 22 DM einschließlich Mehrwertsteuer (Auslieferung in der Reihenfolge der Bestellungen, so lange der Vorrat reicht) können Anatols Freunde das Poster bestellen bei: Martina Kebbel-Held, c/o Redaktion DEUTSCHES ARZTEBLATT, Haedenkampstraße 5, 5000 Köln 41 (Lindenthal). DÄ

Stuttgart hin: „Die Solidargemeinschaft kann nur funktionieren, wenn die Vernünftigen in der Mehrzahl bleiben.“ Allerdings habe auch die Sozialversicherung selbst, so gab ein AOK-Geschäftsführer zu bedenken, das ungesunde Anspruchsdenken gefördert. Und hat nicht auch die Medizin einiges dazu beigetragen? Ironisch bemerkte der Journalist Johannes Schlemmer in Mannheim: „Ein Gesunder ist jemand, der nicht genau genug untersucht wurde.“

Im Zusammenhang mit der Diskussion über die Begriffe Gesundheit und Krankheit wurde auf der Jahrestagung mehrfach festgestellt, daß die Theorie der Gesundheitsbildung hierzulande kaum entwickelt ist. Schäfer: „Die Theorie der Gesundheitsbildung ist so schlecht entwickelt, daß der Mangel daran uns Milliarden kostet.“ Die Gesellschaft sieht es daher nach Auskunft ihres Vorsitzenden Dr. med. Gerhard Vescovi als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an,

Gesundheitsbildung theoretisch zu fundieren. Vescovi beklagte allerdings, daß man dabei bisher auf ziemliches Unverständnis bei Ministerien oder auch Stiftungen, die um Fördermittel angegangen worden seien, gestoßen sei.

Dabei zeigt sich – wie bei der Mannheimer Tagung wieder deutlich wurde – gerade auf dem Gebiet der Gesundheitsbildung, wie sehr fehlende Begriffe und damit auch fehlende Zielvorstellungen zu einem kaum noch übersehbaren Aktionismus führen. „Wer hat eigentlich noch eine Übersicht über das, was geschieht?“, fragte Vescovi und forderte erneut eine Enquête zur Gesundheitsbildung. Mit den eigenen bescheidenen finanziellen Mitteln (sie kommen vor allem von der Bezirksärztekammer Nordwürttemberg) versucht die „Gesellschaft für Gesundheitsbildung“ allerdings, Übersicht zu gewinnen und Theorie-Ansätze zu liefern. Darüber berichtete Prof. Dr. Dr. Heinrich Schipperges, Heidelberg, der sich

besonders um den Bereich „Theorie“ der Gesellschaft kümmert. Man baue eine Dokumentation der Geschichte der Gesundheit und der Aktivitäten auf dem Gebiet der Gesundheitsbildung auf, vergebe einschlägige Doktorarbeiten (1978/79: zehn) und habe 1978/79 ein interdisziplinäres Kolloquium mit 18 Referaten zum Thema, „geistige Grundlagen der Gesundheitsbildung“ veranstaltet. Die Gesellschaft will in Kürze unter Leitung von Vescovi modellhaft Seminare zur Einübung gesundheitsgerechten Verhaltens anbieten; dafür werden derzeit Räume in Bad Mergentheim hergerichtet.

### Gesundheitspreis für Journalisten

Auf der Jahrestagung der „Gesellschaft für Gesundheitsbildung“ wurde erstmals der „Franz-Anton-Mai-Preis für gesundheitsbildende Aufklärung in der Öffentlichkeit“ verliehen. Der Preis, der von der Firma Boehringer/Mannheim gesponsort wird, soll zukünftig in zweijährigem Turnus vergeben werden. Er ist benannt nach dem in Mannheim und Heidelberg tätigen Arzt Mai (1742–1814), der sich bereits sehr frühzeitig für die Gesundheitsbildung verwandt hat.

Den diesjährigen Franz-Anton-Mai-Preis erhielt der Ulmer Journalist Joachim Dörner von der Tageszeitung „Südwest-Presse“. Dörner veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Universität Ulm seit gut zehn Jahren öffentliche Aktionen, die um eine vernünftige Ernährung werben. Weiterer Preisträger ist die Redaktion des Gesundheitsmagazins der Innungskrankenkassen „Zeit für dich“, dessen Chefredakteur Rolf Schloesser den Preis in Mannheim entgegennahm. Das Gesundheitsmagazin unterrichtet nach dem Eindruck der Jury einfallreich und sachkundig die Kassenmitglieder über neue medizinische Einsichten und ermutigt sie zu vernunftgelenktem und gesundheitsbewußtem Verhalten. NJ

